

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Städtisches Budget.

Lugos, 3. August.

Nachdem unsere maßgebenden Faktoren zu der Erkenntnis gelangt sind, daß das Gebäude unserer städtischen Verwaltung vom Fundamente aus reparaturbedürftig ist, führte eine weitere Beschäftigung mit diesem Gegenstande auf die Regelung unseres städtischen Statutes, welches wenigstens vorläufig den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend, insofern eine Verbesserung erfuhr, daß man nebst anderen vortheilhafteren Eintheilungen in der Administration, auch den gegenwärtigen Stand des Beamtenkörpers durch Systemisirung einiger neuer Stellen erhöhte, andererseits aber auch eine theilweise Aufbesserung der Gehalte feststellte.

Das nunmehr modifizierte städtische Statut hat endlich in allen Stadien seine Sanction erhalten und trat mit 1. August d. J. in's Leben.

Auf Grund dieses Statutes wurde daher auch der nächstjährige städtische Kostenvoranschlag ausgearbeitet, dessen wesentlichste Punkte im Vergleiche mit dem diesjährigen Budget folgende Ziffern ergibt:

Erforderniß im Jahre	1895	1896
1. Personalauslagen	19.375.—	25.048.—
2. Gnadengehalte und Pensionen	1092.—	592.—
3. Sachliche Auslagen	3240.—	3540.—
4. Reisepfeifen und Diensten	400.—	400.—
5. Gebäudeerhaltung u. Reparatur	1760.—	2300.—
6. Staatssteuer und Gebühren	5700.—	5700.—
7. Diverse Bedürfnisse	27.431.—	27.377.—
8. Schul-Benefizien	3800.—	3800.—
9. Außerordentliche Bedürfnisse	72.008.—	100.—
10. Innere Polizeiauslagen	24.140.—	23.340.—
11. Feldpolizei-Auslagen	500.—	220.—
Summa	159.446.—	92.417.—

FEUILLETON.

Wie soll sie heißen?

(Original-Feuilleton des „Südungarn“.)

Diese Lebens- und Namensfrage beschäftigt mich und meine Frau seit acht Tagen. So lange ist es her, daß unser Töchterchen das Licht der Welt erblickt hat und ebenso lange, daß wir über diese unbedeutendste und bedeutendste aller Fragen nicht schlüssig werden können. Daß Name Schall und Rauch ist, das pfeifen die Gymnastasten auf dem Dache und doch ist nebst der Physiognomie nichts so sehr geeignet, günstiges oder ungünstiges Vorurtheil zu wecken und sich ein, wenn auch falsches Bild von dem Wesen eines Menschen zu machen als der Name. Kann ein Hauptleutnant Nikodemus heißen, ist es denkbar, daß ein Reinhold Wagnostkräftling ist, hat man je davon gehört, daß einem Supplikanten, der Edgar getauft wurde, die erledigte Hausknechtstelle zutheil ward? Der Name ist die Etikette auf der mit dem Lebenselixir gefüllten Flasche, ob man Recht oder Unrecht hat, man kauft oder verschmäht nach ihr.

Unter sothanan Erwägungen wird man unsere bangen Namenszweifel begreiflich finden.

Gegenüber des Erfordernisses die Deckung im Jahre

	1895	1896
1. Administrative Einnahmen	140.122.—	52.782.—
2. Innere Polizei	12.121.—	12.121.—
3. Feldpolizei	220.—	220.—
Summa	152.463.—	65.123.—

Dieses stattliche Zifferverhältniß läßt uns für den ersten Augenblick befriedigend in die Zukunft sehen und dennoch stehen wir hier einer optischen Täuschung gegenüber; es ergeben sich hier Differenzen, mit denen unsere städtische Verwaltung genau zu rechnen hat.

Das Ergebnis zeigt uns, daß im Jahre 1895 ein Mehrerforderniß von fl. 6983.— zu decken übrig blieb, welcher Betrag durch einen 12 $\frac{1}{10}$ %igen Kommunalzuschlag aufgewogen werden sollte; zu diesem erfreulichen, ja sensationellen Ereigniß aber dürfte sich in diesem Jahre, wie heute schon angedeutet wird, ein zwar kleines, immerhin aber ein weiteres Erforderniß, nennen wir es Defizit ergeben, welches aus der einfachen Ursache zu entstehen droht, weil man durch einen sehr engherzigen Zensus der Vormundschäftsbehörde statt fl. 1000.—, fl. 8000.— rückständiger Kommunalsteuer als Deckung in das Budget stellte.

Wer unsere gegenwärtigen Verhältnisse kennt, wird leicht begreifen, daß Kommunalsteuer-Rückstände bei uns einen illusorischen Werth bilden und daß diese Steuergattung für unsere Stadt ein solches Einkommen bildet, auf welches mit voller Zuversicht nicht gerechnet werden darf. Ein hartnäckiges Festhalten an diesen Zensus würde daher der Stadt auch im

Es spielen aber noch ganz andere Skrupeln mit. Antlig und Struktur des Menschen, Bildungsgrad und Familientradition sollen mit dem Namen in einem gewissen Einklang stehen; man soll bei der Namenswahl nicht alltäglich-trivial und nicht egotisch-bizarrr sein. Seit einigen Jahren grassirt unter dem weiblichen Nachwuchs eine gewisse Elsa-Epidemie, und es trifft sich nur zu oft, daß die Namen der verschiedenen Lisbeths, Trudchens und Gretchens, welche gleichzeitig mit dem altdentschen Wendelement in die Mode gekommen sind, gar bedenklich mit den schwarzen Haaren und dunklen Augen ihrer Trägerinnen in Widerspruch stehen. Die pretentivösesten Bankiers, denen jedes Zugeständniß an den nivellirenden Zug der Zeit ein Gräuvel ist, lieben es neuestens ihre Erstgeborenen Hans zu nennen, sie erhoffen einen angenehmen Effekt, wenn der auf kostbaren Smyrnateppichen einherwandelnde Sprößling mit dem schlechtesten aller Namen paradirt; das Hansthum eines in der Sphäre der Millionen geborenen Nabobsprossens ist aber selten waschecht. Wir hätten unsere kleine höchst wahrscheinlich „Kathi“ genannt, aber da wir heuer den Sommer in Steierdorf verlebt haben, hätte die böse Welt in dieser Wahl volkstümlich thurende Affektation erblickt; ganz davon zu geschweigen, daß sich unsere Köchin dieses Namens

nächsten Jahre Verlegenheiten bereiten und die Frage ist, ob die Leitung der Komitatsbuchhaltung auch zukünftig ein besonderes Gewicht auf diesen Posten legen wird.

So schmeichelhaft es für die Stadt auch war, ihrem somit systematisch verwöhnten Bürgerthume den möglichst geringfügigsten Prozentsatz von Kommunalzuschlägen aufstücken zu können, so schwer dürfte die Verdauung des nächstjährigen Budgets vor sich gehen, zumal man vom billigen Fleische zum theueren Knochen wird greifen müssen.

Den angeführten Ziffern gemäß bleibt für das Jahr 1896 ein Betrag von zirka fl. 27.000.— zu decken übrig und unwillkürlich drängt sich da die Frage auf, woher eine solche Differenz zu Stande kommen konnte. Diese Frage findet seine Antwort einfach in dem Umstande, daß die Regalienpachtung, welche vom Staate um einen jährlichen Pachtbetrag von fl. 67.125.— unserer Stadt überlassen war, mit Schluß dieses Jahres zu Ende geht, daher in's nächstjährige Budget auch nicht eingestellt werden konnte; durch diesen Posten allein schon ergibt sich in der Deckung eine Differenz von fl. 13.000.—, welche Einnahme für unsere Stadt nunmehr aufgehört hat.

Nimmt man nun noch die zum Ueberflusse eingestellten fl. 8000.— rückständiger Kommunalsteuer und schlägt noch die Differenz der entstandenen Personalauslagen hinzu, so erscheint nun diese Frage hiedurch vollkommen gelöst.

Wie hoch die Kommunalzuschläge für das

erfreut, und unsere im übrigen sehr demokratische Zeitgenossenschaft Dienstmädchen, welche Namen führen, mit denen auch Familienmitglieder geschmückt sind, umzutauschen pflegt. Trägt die Hausstochter den an die Aera Goethe's und Schiller's gemahnenden Namen „Charlotte“, so muß die Jose für die Zeit ihres Dienstes mindestens zur „Pepi“ degradirt werden, die weil Charlotten erster und zweiter Ordnung in einem standesgemäß geführten Haushalte nicht gut thun.

Verlegenheit bei der Namenswahl hat schon die sonderbarsten Blüten gezeitigt. Jrgendwo in der Provinz lebt ein fanatischer Zigarren-Enthusiast, der aus Sympathie für das edle Kraut seine drei Töchter mit den nikotinhaltigen Namen Kuba, Virginia, Britannika versah. Kuba ist noch im Säuglingsalter verglummt, Virginia ist eine sehr mollette, für ihren Namen beinahe zu mollette junge Dame geworden und Britannika ist von einer Zartheit, welche jeden Käufer von ihrer Namensschwester in den Tabaktrafiken abschrecken würde. Beide sind übrigens liebe Mädchen und werden sich für sie passionirte Raucher und Chemänner schon finden. Meine Passion ist das Kartenspiel, aber ich kann die Kleine unmöglich „Trull“ oder „Biquedame“, oder gar „Ultima“ nennen, gegen welch' letztere

nächste Jahr bemessen sein werden, läßt sich heute noch nicht genau feststellen, da die Abreparatur der verschiedenen Steuergattungen erst theilweise beendet sind. Den vorhergegangenen Aufstellungen nach zu schließen, dürfte also höchstwahrscheinlich der alte Schlüssel wieder in Kraft treten, wenn nicht unvorhergesehene glückliche Schicksale der Stadt ein Einkommen in die Arme werfen, welches geeignet erscheint, dem nächstjährigen städt. Budget zu Gunsten der Steuerzahler eine vortheilhaftere Wendung zu geben.

Ungarische Südbahn.

(Werschetz—Lugos—Marosthalbahn).

Lugos, 3. August.

Der Konzeßionär der Bahn, Herr Reichstagsabgeordneter Baron Georg Stojanovits hat sich am vergangenen Montag in unserer Stadt aufgehalten, bei welcher Gelegenheit der Redakteur unseres Blattes den Herrn Baron bezüglich der Inaugurationsfrage des Bahnbauwerks interviewte. Die Auskunft, welche in dieser Sache erteilt wurde, war einigermaßen pessimistisch angehaucht und dies in gerechtfertigter Weise; denn jetzt, nachdem die materielle Seite des Bahnprojektes sich schon so ziemlich der Lösung nahe befindet, treten formelle Hindernisse zu Tage, die ganz danach angethan erscheinen, das Bahnprojekt auf einen ferneren Termin zurückzuwerfen.

Wie bekannt, ist die Strecke Werschetz—Gattaja auf Grund einer ministeriellen Baubewilligung bereits im vollen Bau begriffen. Für die Fortsetzung Gattaja—Lugos—Maros—Zillye hat die Konzeßionsverhandlung beim Handelsministerium bereits im Mai l. J. stattgefunden. Das Baukapital für diese Strecke wurde mit 5,600,000 fl. festgestellt. Auf Grund des vorgebrachten Ersuchens der Stadt Lugos und des Krassó-Szörényer Komitates, hat der Konzeßionär sich entschlossen, von Buziás über Lugos bis Monostor eine neue Variante traciren zu lassen, mit direktem Anschluß von Lugos an beiden Seiten, trotzdem (Baron Stojanovits betonte dies ausdrücklich) noch heute die Stimmung im Ministerium für diese Trasse keine günstige ist.

Nachdem die neue Variante 53 Kilometer lang ist und die Bahn selbst um 13 Kilometer verlängert und um zirka 400,000 Gulden verteuert wird, ist eine neue politi-

Bezeichnung meine Frau obendrein aus guten Gründen protestiren würde.

Vergebens habe ich bei den Namen meiner Exfreundinnen aus der Junggezellenszeit Umschau gehalten. Nach der Josefina soll sie nicht heißen, denn der ist mancherlei Malheur widerfahren und noch weniger darf ich an „Rosa“ denken, denn diese meine geliebte Mitschwester von ehedem hat einen eifersüchtigen Ehegatten, der mit seiner langen Nase so lange herumwittern wird, bis er auf den vermeintlichen Zusammenhang zwischen dem Namen meines Töchterchens und dem seiner Frau stößt und dann spießt er mich ohne Gnade und Barmherzigkeit auf. Doch von solchen Sorgen eines geplagten, solid gewordenen Familienvaters hat meine Frau keine Idee, sonst würde sie nicht mit instinktiver Grausamkeit so lange gerade auf Rosa bestanden haben. Ich habe ihr weis gemacht, daß Rosa im Sanskrit eine bössartige Nebenbedeutung habe und daß unser also genanntes Töchterchen niemals einen Sprachgelehrten werde heirathen können. Damit beruhigte sie sich. Als ich ihr aber vorschlug, mir zu Ehren, da ich Emil heiße, unseren kleinen Engel Emilie zu rufen, meinte sie spitz und pointirt, wie nur meine Frau spitz und pointirt sein kann, dieser mein Name biete ihr keinerlei Gewähr für die Heransiche Begehung sowie Konzeßions-

verhandlung wegen Erhöhung des Aktienkapitals nothwendig.

Bei der außerordentlichen Raschheit, mit der Alles im Handelsministerium erledigt wird, hofft der Konzeßionär, daß die Begehung Ende August und die Konzeßionsverhandlung Mitte September stattfinden wird können.

So weit wäre nun Alles in Ordnung und könnte der Konzeßionär eigentlich schon im Oktober die Kautions beim Ministerium deponiren, um was außerordentlich wichtig wäre, mit dem Baue des Tunnels noch im heurigen Jahre beginnen zu können.

Leider steht dem Allen ein wichtiges Hinderniß im Wege, indem nämlich bisher weder ein Beschluß einer Krassó-Szörényer Gemeinde noch der Stadt Lugos, noch des Komitates selbst von der Regierung verhandelt, beziehungsweise genehmigt wurde.

Nachdem es gewöhnlich fünf bis sieben Monate dauert, bis die genannten Beschlüsse durch die Regierung, beziehungsweise durch die Ministerien des Handels, des Innern und der Finanzen verhandelt werden und bis heute, einige Beschlüsse kleinerer Gemeinden abgerechnet, die anderen Beschlüsse der Regierung nicht einmal vorgelegt wurden, fürchtet der Konzeßionär, daß sich der Bau der Bahn eventuell noch Jahre verzieren wird.

Den angeführten Daten gemäß ist es außer Zweifel, daß der Herr Konzeßionär seine Aufgabe voll und ganz erfüllt hat und nunmehr der endgiltige Ausbau der Bahn nicht mehr von ihm, sondern von den Interessenten abhängt.

Es wäre daher wünschenswerth, daß die Interessenten der Bahn sich selbst darum kümmern, daß die Beitragsleistungen je früher Rechtskraft erlangen.

Wir bemerken noch, daß der Subventionsfond der Regierung durch die vielen gegenwärtig projektierten und gebauten Vizinalbahnen fast gänzlich erschöpft ist, und daß wenn mit dem Bau unserer Bahn noch eine Zeit lange gewartet würde, die Regierung nicht mehr in der Lage wäre, die dem Herrn Baron Stojanovits in Aussicht gestellte Regierungs-Subvention für die Ungarische Südbahn zu reserviren, sondern dieselbe anderen Bahnen zukommen lassen müßte.

bildung jener weiblichen Tugenden, durch welche sie ihre Tochter ausgezeichnet zu sehen wünsche. Drüben im freien, also auch namensfreien Amerika bietet die Namenswahl weder für die männlichen noch für die weiblichen Sprossen irgend welche Schwierigkeit. Für die ersteren bildet das Buch der Bücher ein ausreichendes Reservoir. Die Ebenezer's, Japhets, Abels sind legionenweise vertreten, aber auch die modernen Geschichtstafeln stellen ein tüchtiges Kontingent bei der Wahl der Benennung. So mancher kleine „Bismarck“, mancher schwaghafte und geräuschvolle „Moltke“ oder schulstürzende „Pestalozzi“, reißt künftiger Unsterblichkeit entgegen und nach den deutschen Siegen 1870 regnete es auch in der neugeborenen Mädchenwelt von „Sedanien“ und „Gravelotten“. Wenn es bei uns zu Lande jemand einfallen würde, den Stammhalter „Jokai“ oder die Erstgeborene „Custozza“, vielleicht auch „Lissa“ zu taufen, man sperre den Unglücklichen ins Narrenhaus. Aber wie nett würden sich solche Namen ansprechen und wie stimmungsvoll würde eines Tages die Nachricht anmüthen, daß sich Herr Jokai Obermeyer mit Fräulein Custozza Niederfellner verlobt habe. Aber wir Namensphilister müssen uns hübsch an den Kalender halten mit seinen Portiunkulas, Sybillas, Emerentias, seinen Hieronymus und Cyprians. Das Brautpaar

Tagesneuigkeiten.

11. August. Rabbinerwahl bei der Lugoser israel. Kultusgemeinde.

20. August. Jubelfeier der freiw. Feuerwehr im Hotel „Concordia“.

Herr Elias Kuresko, der verdienstvolle Präses der Karansebeser Vermögensgemeinde, feierte Donnerstag den 1. d. M. seinen Namenstag. Die maßgebendsten Faktoren der Karansebeser Gesellschaft, Geistlichkeit, Militär, Stadtmagistrat und Bürgerthum waren erschienen, um dem durch 22 Jahre rastlos für die Vermögensgemeinde und das Gemeinwohl schaffenden tüchtigen Manne, dem selbst der blasse Reid Takt und richtiges Verständniß zuerkennen muß, wie alljährlich so auch heuer bei dieser Veranlassung ihre Sympathie und Hochachtung zu bezeugen. Es ist wahr, was der Bürgermeister-Stellvertreter Herr Burdia in seinem Toaste besonders bemerkte, daß ohne Elias Kuresko in den letzteren Jahren all die fortschrittlichen Erfolge der städtischen Verwaltung, — das gute Einvernehmen zwischen Magistrat und Stadtrepräsentanz — das Ansehen und der Anwerth der Stadt nach auswärts und nach oben — nicht erreichbar gewesen wäre. Das Verdienst, die Situation richtig überblickt und rasch und muthig verfaßt zu haben, bleibt ihm unbenommen zu eigen. Was er für die Vermögensgemeinde geleistet, — wie der damalige Bestand derselben nur seiner taktvollen und umsichtigen Haltung, seiner reellen lauterer Administration zu danken ist, darüber herrscht nur eine Stimme der höchsten Anerkennung. Ein ehrlicher rumänischer Nationalist für seine Person, — hielt Herr Elias Kuresko als Präses der Vermögensgemeinde mit Strenge und ehrlichem Pflichtgefühl jede politische Allüre von der ihm anvertrauten Institution, der Vermögensgemeinde energisch fern und dafür weiß ihm sein Volk Dank. Möge es darum Herrn Kuresko nicht aufsehen, wenn in der „Tribuna“ gerade zu seinem Namenstage, einige wenige Gelbschnäbel, die noch nicht trocken hinter den Ohren sind, sich unterfangen, sein öffentliches Verhalten meistern zu wollen. Solch raffinierte Finesse ist eben nur solch patentirten Dummheitskapitalisten zu eigen, die sich mit allen möglichen Titeln schimpfen lassen, aber kaum die Qualifikation für einen einfachen Dorfpopen haben. An lauterem Golde prallen solche Partnerpfiele

Cyprian und Emerentia paßt aber ebensowenig in das Zeitalter des Telephons und der „Tours“, wie Arthur und Eugenie in die Atmosphäre des Ziegelhupfens. Vielleicht daß ich mich noch für „Franziska“ entschließe. Aber nein, so heißt meine Tante . . .

Da liegt nun das kleine, unbenannte Ding in seiner Wiege. Ein glücklich-bekümmertes Elternpaar blickt mit einer Mischung von freudigem Stolz und kleinwenig Aerger auf den rothigen, fingerlutschnenden Däumling und weiß sich nicht Rath. Baby ist schon sehr viel, ist die Hauptperson in der Familie und ist noch gar nichts — sogar seine Altersgenossin, die seidenhaarige und kurzpfotige „Lady“ hat schon einen Namen. Wir können doch unmöglich unser Töchterchen, wie das des ersten besten Zimmerwischers, „Barbara“ heißen oder sie gar als „Apollonia“ zur ewigen Alljungferlichkeit verurtheilen. Den Namen „Hermine“ mag meine Frau nicht, weil ihre „Todfeindin“ sich also nennt, „Frieda“ wäre recht hübsch, aber das gleichnamige Töchterchen unserer Nachbarin hat im Zahnen sein junges Leben ausgehaucht, und Gott behüte uns. Und da legt eben meine Frau ihre Hand auf meine Schulter und meint: „Warten wir noch mit den Namen, es eilt ja nicht. Genügt es doch für jetzt, daß wir sie namenlos lieb haben.“

ab, und wir, obwohl im gegnerischen politischen Lager zu Herrn Kurekto stehend, fügen in besonderer Hochachtung für sein edles Walten und seine energische muthige Haltung nachträglich noch unsere herzlichste Gratulation hiemit bei.

Zur Rabbinerwahl. Mehrere Anhänger des auf die Rabbinerstelle kompetirenden Dr. Moriz Schwarz haben für Sonntag Nachmittags 3 Uhr eine Parteikonferenz anberaumt, welche im kleinen Saale des Hotels „König v. Ungarn“ stattfinden wird.

Der „Bürgerklub.“ Der durch die Initiative einiger Bürger von echtem Schrot und Korn ins Leben gerufene sogenannte „Bürgerklub“ eroberte im Sturm die Sympathie jener Kreise, welche für gesellschaftliches Leben das richtige Verständniß besitzen. Schon der erste am Donnerstag stattgehabte Abend versammelte in den abgeschlossenen Hofraum des Hotels „König v. Ungarn“ eine zahlreiche distinguirte Gesellschaft, welche den anwesenden Altmeister Wunsch zum „Speaker“ ausrief. Gewürzt wurde das fröhliche Beisammensein durch einige gelungene Toaste, hauptsächlich aber durch das von den Herren Stern und Necht gespendete Faßl Gambrinusjaft und das von Hotelier Felix servirte Fischpaprikas. Die äußerste animirte Stimmung hielt alle Theilnehmer bis in die späte Nachstunde zusammen und dies kann wohl als der beste Beweis dienen, daß die Inaugurierung des „Bürgerklubs“ ein recht glücklicher Gedanke war.

Inbelsfest der Feuerwehr. Für die am 20. d. stattfindende 22jährige Gründungsfeier werden seitens des Arrangirungs-Komite's bereits große Vorkehrungen getroffen. Die Einladungen werden Sonntag und den nächstfolgenden Tagen versendet. Das Programm wollen wir demnächst veröffentlichen.

Abderitische Zustände. Es ist nicht zu läugnen, daß unsere Stadt seit einigen Jahren in jeder Beziehung große Fortschritte machte. Wer mehrere Jahre von Lugos abwesend war, ist von den schönen Bauten, dem Asphaltpflaster und allen übrigen Einrichtungen höchst überrascht, und doch gibt es noch Vieles, was dem Allgemeinen noththut. Welch ein krasser Kontrast ist z. B. am Isabellaplatz wo derzeit ein elegantes Straßenpflaster angelegt wird, während das Trottoir vor einzelnen Häusern wie ein Mistbeet aussieht. Gar nicht städtisch ist auch die an der frequentesten Stelle des Platzes angebrachte „Käsehütte“, von wo tagsüber ein penetranter Geruch ausströmt und die Passanten der Gefahr aussetzt, Nasenkrämpfe zu bekommen. Aergernißerregend für die betreffenden Hausbesitzer und beschämend für die Stadt Lugos ist auch der Umstand, daß die verschiedenen Thierarten, welche Morgens und Abends auf dem Wege zur Hutweide durch die Stadt spazieren, dies nicht auf den Fahrweg thun, sondern auf den kostspieligen Asphaltpflaster, welches dadurch verunreinigt und beschädigt wird. Endlich und schließlich fehlt noch immer der zweite Spritzenwagen, welcher in den entfernter gelegenen Straßen, wo auch Steuerzahler sind, sein Werk verrichten soll. Die Repräsentanz sollte in dieser und jener Beziehung doch etwas thun, zumalen es sich nicht um riesige Ausgaben handelt.

Tristenfeuer. Im Hause eines Dekonomen im VI. Viertel kam Donnerstag Nachmittags 2 Uhr ein Tristenbrand zum Ausbruch, welcher bei der großen Dürre rapid um sich griff. In wenigen Minuten stand ein großer Kegel Heu lichterloh in Flammen und drohte der Brand große Dimensionen anzunehmen. Der sofort an der Brandstätte erschienenen freiw. Feuerwehr gelang es aber den Brand zu lokalisieren und sogar einen Theil des Heuschobers zu retten. Der Schaden beläuft sich auf 100 fl.

Namensänderung. Der Portier des Hotels „König v. Ungarn“ Simon Strasser, hat seinen Familiennamen auf Utassi abgeändert.

Endlich Regen. Kein noch so sensationelles Ereigniß hätte eine größere Wirkung erzielt, als der heute nach langem Harren und Sehnen niedergegangene Regen, welcher in unserer Stadt mit Jubel begrüßt wurde. Wie elektrifizirt erschien Alt und Jung als die ersten Tropfen fielen. Bald trat ein Stillstand ein und schon dachte man mit Schrecken, daß Jupiter Pluvius nur sein böses Spiel treiben und die von afrikanischer Hitze gepeinigete Menschheit nur necken wollte, doch war dem nicht so und bald öffneten sich die Schleusen des Himmels wieder und in Strömen floß der wohlthunende Regen, den die total ausgetrocknete Erde gierig aufnahm. Noch ist der Himmel bewölkt und ist nach diesem ersten Tusch doch wieder Hoffnung auf einen zweiten ausgiebigen „Spritzer“ vorhanden, den ja auch die Landbevölkerung mit Sehnsucht erwartet.

Verschobenes Gartenfest. Seitens des isr. Frauenvereines werden wir verständigt, daß das für den 11. August kontemplirte Gartenfest auf unbestimmte Zeit verschoben wurde.

Ein Skandal in Herkulesbad. Zu der Nacht vom 2. d. ereignete sich im Kuralon zu Herkulesbad, während des Tanzes, ein aufregender und bedauerlicher Zwischenfall. Der Jurist E. Vimmer (Sohn des bekannten Stadtrepräsentanten Josef Vimmer) aus Temesvár provozirte mit einem Herrn Waldmann aus Rumänien einen Streit, welcher in Thätlichkeiten ausartete, wobei sowohl der Provokant als auch der Vater desselben, welcher sich in den Streit mengte, ziemlich unfaust behandelt wurden. Um den weiteren Mißhandlungen zu entgehen, flüchteten Vimmer und Sohn in die Garderobe, von wo sie von vier Gendarmen unter Führung des Badekommissärs zwischen aufgefanztem Bajonett durch den Saal über den Park nach ihrer Wohnung begleitet wurden, während die angesammelten ausländischen Kurgäste in berechtigter Weise für Waldmann Partei ergriffen und in drohender Haltung der Gruppe folgten. Auf Anrathen des Badeinspektors Herrn v. Kolozsvár verließ die Familie Vimmer noch im Laufe der Nacht den Kurort, ansonsten dieselben noch eine Tracht Prügel als Wegzehrung mitgenommen hätten. Das taktvolle und gerechte Vorgehen des Badeinspektors hat allgemein befriedigt und wird auch das energische Auftreten des Rumänen belobt, denn derselbe hat endlich einmal einen von jenen Badergigern abgefertigt, wie sich solche in zahlreicher Ausgabe in allen fashionablen Kurorten herumtummeln und durch ihr impertinentes Auftreten überall Aergerniß erregen.

„Baron Moriz Hirsch“-Wohltätigkeits- und Selbsthilfsverein. Die bereits in unserer jüngsten Nummer signalisirte Gründung des „Baron Moriz Hirsch“-Vereines wird sicherem Vernehmen nach auch in Lugos stattfinden, und hat die Budapester Central-Direktion die Gründung und spätere Leitung den bewährten Händen des Herrn Albert Duschniß anvertraut. Wir hatten Gelegenheit in die Statuten und in den vorjährigen Jahresbericht des Vereines Einsicht zu nehmen und sind begeistert von der philanthropischen Wirksamkeit dieses Vereines, der in den Benefizien die er seinen Mitgliedern gewährt, keines gleichen hat. Wir behalten uns eine eingehendere Würdigung der Thätigkeit des Vereines für später vor, und erwähnen vorläufig nur, daß der Verein seinen hiesigen Mitgliedern und deren Familien gegen geringe Einzahlungen unentgeltliche ärztliche Behandlung, Medikamente, wöchentliche Krankengelder, und in Todesfällen größere Baarbeträge gewährt. Die Einschreibungen haben bereits begonnen und werden die Mitglieder noch kurze Zeit ohne Einschreibgebühr aufgenommen; nach einer bestimmten Frist müssen im Sinne der Statuten Beitrittsgebühren eingehoben werden. Da der Verein in allen Schichten der Bevölkerung großem Interesse begegnet, verweisen wir hinsichtlich der Details an Herrn Albert

Duschniß, der alle Aufklärungen ertheilt. — Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat unserer heutigen Nummer.

Falsche Zehngulden-Noten. In neuerer Zeit gelangten, wie bereits erwähnt, an mehreren Orten des Landes verschiedene falsche Münzen und Noten in Verkehr. Anfangs war man der Meinung, die Falschmünzer hätten in Budapest ihr Zelt aufgeschlagen, die eingeleiteten Recherchen ergaben jedoch, daß die Bande höchstwahrscheinlich das Tolnaer Komitat zum Schauplatz ihrer Thätigkeit erkoren habe, nachdem die meisten Falsifikate dort in Verkehr gesetzt werden. Neuestens wurden im genannten Komitate falsche Zehner-Noten entdeckt, die nur durch sorgfältige Prüfung von den echten zu unterscheiden sind. Die Kennzeichen der Falsifikate sind: Im deutschen Text der Note in der Gairlande rechts oben ist anstatt „Zehn“ — „Zenn“, im Gesichte des Kopfes auf der rechten Seite ist beim Nasenflügel ein starker Punkt zu sehen und schließlich hat die rothgedruckte Nummer auf der ungarischen Seite nur fünf Stellen, während auf der echten Note sechs derselben zu lesen sind.

Die persönliche Freiheit. Der Minister des Innern hat im Einverständnis mit dem Justizminister eine Verordnung erlassen, in welcher er die Munizipien beauftragt, in Fällen, wo in den durch sie verfügten Voruntersuchungen ein triftiger Verdacht aufgetaucht ist, daß ein Verbrechen oder ein Vergehen vorliege und eine vorläufige Verhaftung nöthig wäre, der betreffende Verwaltungs- oder Polizeibeamte habe — wenn er dies im Sinne des § 19 des Gesetzes über das strafrechtliche Verfahren nicht schon früher gethan hatte — der kompetenten Gerichtsbehörde gleichzeitig mit der Verhaftung Bericht zu erstatten. Die erwähnten Beamten mögen nämlich die Verhaftung auf Grund eines richterlichen Bescheides erwirken und über die erfolgte Verhaftung die hauptstädtische Staatspolizei in dringenden Fällen telegraphisch verständigen.

Aus Südingarn.

Fair well!

(Die Abreise des früheren Bürgermeisters Ludwig von Szivos aus Karansebes.)

Vorüber! Der Mann, welcher drei Jahre seines Lebens mit unermüddlicher Thätigkeit und seltenem Talente die Geschichte der Stadt Karansebes erfolgreich leitete, seine edle Gemahlin welche, im vollen Sinne des Wortes ein Ideal weiblicher Tugenden und Amuth gleich dem Schutzgeiste der Stadt in unserer Mitte weilte — sie sind von uns geschieden, doch die Erinnerung ist geblieben.

Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Daß man vom Liebsten, was man hat
Muß scheiden.

Wenn wir unsere Feder nochmals dem Andenken an Ludwig v. Szivos widmen, so geschieht es, weil sich die geistige, die felische Trennung unendlich schwerer vollzieht, als die persönliche. Wir Karansebeser sind aus hartem Stahl gegossen, doch unter der bronzernen Hülle lebt in uns das Gefühl der Hochachtung und Liebe für Alle, die auf dem Pfade der Gerechtigkeit so wie der Pflichten gegen das Vaterland wandeln und es dabei mit uns gut meinen. Das zeigte sich wieder recht deutlich nach der offiziellen Abschiednahme des Magistrates und der Stadtrepräsentanz vom scheidenden Bürgermeister. Man konnte die tiefe Ergriffenheit in Aller Mienen lesen, manche Thräne war noch nicht getrocknet, aber selbst in diesem traurigen Momente wußte man, was man dem Wohle und der Zukunft der Stadt schuldet.

Der Magistrat sammelte sich und begab sich, geleitet von zahlreichen Repräsentanten zu dem neuen Oberhaupte, zum I. Senator Herrn Konstantin Burdia, welcher nun provisorisch das Amt des Bürgermeisters bekleidet.

Der II. Senator Herr Johann Bartolomei war der treue Dolmetsch der Gefühle aller guten Karansebeser Bürger, als er der Versicherung Ausdruck gab, daß Herr Burdia in jeder Beziehung auf die vollste Unterstützung und aufopfernde Thätigkeit des

städtischen Beamtenpersonales rechnen könne, welches vertrauensvoll seine Aufgabe der schweren Pflichten der neuen Stellung gerecht zu werden, erleichtern wolle.

Tief gerührt dankte Herr Burdia für diese Aufmerksamkeit und erklärte, daß er die Beamten des Magistrates als Freunde und Kollegen begrüße und sehr gut wisse, daß nur durch pflichttreues Zusammenwirken Aller den Anforderungen der städtischen Interessen genügt werden könne. Ludwig v. Szivos sei leider viel zu früh aus seiner bisherigen Thätigkeit herausgerissen. Vieles sei bereits geschehen, aber sehr Vieles sei noch zu vollenden. Unsere Aufgabe ist noch schwieriger geworden als sie bereits war, denn zu den allen bereits begonnenen Agenden kommen wichtige neue Institutionen, welche als Postulat des früheren Fortschrittes eingebürgert werden müssen. Die Gesetze über Zivilehe, die Führung der Matrikel legen dem Magistrate neue Pflichten auf, welche die verständnißvolle Mitwirkung der Magistratsbeamten gebieterisch fordern. Hierauf reichte Burdia Jedem die Hand, und der gegenseitige Handschlag war wohl gleichbedeutend mit dem Mütli-Schwure, mit vereinter Kraft für Vaterland und Stadt zu arbeiten.

Wir wissen nicht, was uns die Zukunft bescheiden wird, aber für alle Jene, welchen die ruhige fortschreitende Entwicklung und die ökonomische Kräftigung der Stadt Karansebes wünschen, liegt ein gewisses Gefühl hoffnungsvoller Beruhigung darin, daß Konstantin Burdia, welcher seit mehr als einem Dezennium in den verschiedensten Stellungen eine Zierde des Magistrates war, für alle Zweige der Verwaltung das volle Verständniß besitzt, welchen Szivos selbst wiederholt als treuen Mitarbeiter und Freund bezeichnete, jetzt, wenn auch nur provisorisch an Stelle Szivos' tritt, denn besseren Händen konnte die Erbschaft Szivos' nicht anvertraut werden.

Doch kehren wir zum eigentlichen Gegenstande dieser Betrachtungen zurück, und vertrauen wir für die Zukunft dem klaren und hellen Blicke des Mannes, welcher gerade in jüngster Zeit der Stadt Karansebes so viele Beweise seines Wohlwollens gegeben hat.

Ludwig v. Szivos hatte in seiner Bescheidenheit wiederholt den Wunsch geäußert, man möge von allen öffentlichen Ovationen, Abschiedsbanket u. s. w., absehen. In Folge dessen wurde auch vom Magistrate und von maßgebenden Persönlichkeiten keine Anregung zu irgend einer feierlichen Abschiedsfeier gegeben, sondern die dem scheidenden Freund näher gestandenen Familien beschränkten sich auf intime Familiensitzel im häuslichen Kreise.

Die Bürgerschaft wollte aber in diesem Punkte nicht Ordre pariren, sie wollte spontan dem scheidenden Bürgermeister vor seiner Abreise eine Ueberraschung bereiten, ihm eine öffentliche Huldigung als Zeichen der allgemeinen Hochachtung darbringen.

Die Gewerbe-Korporation, die freiwillige Feuerwehr und der Gesangsverein der Gewerbetreibenden ergriffen die Initiative und luden die gesammte Bürgerschaft ein, an einer Serenade mit Fackelzug Theil zu nehmen.

Das Arrangement übernahm der Präses des Gesangsvereines, unser wackerer Bürger Herr Karl Emmer. Am Vorabende der Abreise versammelte sich Alles beim Vereinsbause und um halb 9 Uhr bewegte sich in einem Lichtmeere von Fackeln und Lampions ein imposanter Zug unter den Klängen des Makóczy-Marsches durch die Hauptgasse auf den Theatrenplatz vor des Apothekers Ph. Müller Philipphof, diesem stilvollen Prachtbause, welcher eine Zierde der Stadt bildet.

Herr Burdia und Stadthauptmann Koronel Dragomir führten nun Herrn v. Szivos mit seiner hochverehrten Gemahlin auf den Balkon, von welchem das prachtvolle Bild sehr gut übersehen werden konnte. An den Fenstern der glänzend beleuchteten Appartements des Müller'schen Hauses hatten sich die Verwandten und intimeren Freunde der Familien Philipp Müller und Frankovich eingefunden. — Nachdem der Festzug im Halbkreise Aufstellung genommen, trat der Vertreter der Stadt Karansebes bei der Temesvarer Handels- und Gewerbekammer Herr Peter Frankovich vor, um dem scheidenden Freunde zum letzten Male

auf Karansebeser Boden die Worte der Hochachtung und Liebe im Namen der Bevölkerung zuzurufen. Herr Peter Frankovich wußte auch diesmal den allgemeinen Gefühlen richtigen Ausdruck zu geben, sein sonores Organ, seine Geist und Gemüth sprühende oratorische Darstellung verfehlen selten ihre Wirkung, doch noch niemals hat Peter Frankovich so schön so herzlich gesprochen, als an diesem Abende.

Lautlose Stille herrschte als Ludwig von Szivos sichtlich tief angegriffen das Wort nahm, um zuerst in ungarischer, dann in deutscher und rumänischer Sprache seinem Freunde und der gesammten Bürgerschaft für die dargebrachte schöne Ovation zu danken. Der Gesangsverein brachte drei Chor-Gesänge unter der Leitung seines Chorleiters Adolf Hüttner sehr schön zur Geltung. — Die musterhafte imponirende Ruhe der tausendköpfigen Menge, die herrliche Sommernacht mit dem silbernen Sichel der Göttin Luna, die zahllosen Sterne, die flatternden Fahnen der drei Vereine, die zahlreichen buntfarbigen Ballons, das Alles zusammen bot ein so farbenprächtiges schönes Bild, wie wir es noch selten in Karansebes gesehen, und wie es nur die aufrichtige Liebe eines charaktervollen gut veranlagten Volkes zu schaffen im Stande ist.

Herr von Szivos ließ nach beendetem Festzuge Herrn Karl Emmer zu sich bitten, um ihm für die überraschend schöne Ovation herzlich zu danken und bat auch allen Theilnehmern an derselben nochmals die herzlichsten Grüße bekannt zu geben.

Herr von Szivos und seine lebenswürdige Gemahlin sollten aber noch nicht zur Ruhe kommen. Zur Abfahrtsstunde hatten sich der Magistrat, Deputationen der verschiedenen Korporationen sowie seine zahlreichen Freunde und ein Flor schöner Damen am Bahnhofe Rendezvous gegeben. Wir sahen hier u. A. den Präsidenten des Karansebeser Gerichtshofes Béla von Szalacz mit den Gerichtsräthen Marksy, Stein und Jurka, Obertribunalrichter Wittich, die Familien Philipp Müller und E. B. Keppich widmeten Frau von Szivos geschmackvolle Blumen Spenden, und beim Einsteigen übergab der provisorische Bürgermeister Burdia an der Spitze des Magistrates ein prachtvolles Bouquet mit eleganten Bandschleifen auf welchen die Widmung „Als Zeichen unbegrenzter Hochachtung“ in goldenen Lettern prangte.

Doch noch wollten sich nicht Alle trennen, die Damen der Familien Frankovich, Müller und Frau von Juandy, sowie zahlreiche Herren wohnen auch eine Deputation der Gewerbekorporation und der Feuerwehr gaben dem scheidenden Paare das Geleite bis Ungos.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß in der halbestelle Bagazsi die Familie Patyánsky den Zug erwartete, um durch ihr reizendes kleines Töchterchen Olga der scheidenden Freundin ein prachtvolles Tabouret mit lebenden Blumen zu überreichen. In Ungos wurden die letzten Grüße gewechselt.

Der Sodawasser-Ring in Karansebes. Der 1. August brachte der Bevölkerung der Stadt Karansebes eine bei der tropischen Hitze gerade nicht angenehme Ueberraschung. Vor einigen Tagen brachte die Firma Spejessy & Füßfás die ehemals Szikszák'sche Sodawasserfabrik an sich. Wer sich von der neuen Konkurrenz eine Preisberabsetzung versprach, irte gewaltig. Die drei Zweige des Sodawasser-Triolums schlossen ein Kartell und erhöhten den Verkaufspreis. Die Flasche Sodawasser, welche jahrelang mit 2 Kreuzer verkauft wurde, kostete im März d. J. bereits 3 Kreuzer, welcher Preis nun unter dem Drucke einer tropischen Hitze auf 4 Kreuzer hinaufgeschraubt wurde. Das heißt doch dem konsumirenden Publikum das Messer an die Kehle setzen! Die Reaktion ließ nicht lange auf sich warten, ein großer Theil des Publikums gibt das Sodawasser auf, was vom hygienischen Standpunkte nur freudig begrüßt werden kann. Alle medizinischen Autoritäten sind darüber einig, daß der Genuß des Sodawassers entnervend wirkt und besonders Männern nicht zu empfehlen ist. Unser vortreffliches Brunnenwasser kommt wieder zu Ehren und das ist gut.

Ungarische Rosen-Zeitung. Von dieser in der Redaktion des Postlieferanten Herrn Wilhelm

Mühle zu Temesvar erscheinenden trefflichen Fachschrift ist das 6. Heft soeben erschienen. Dasselbe enthält ebenso wie die vorhergehenden Hefte eine Fülle von interessanten Fach-Aufsätzen und Beiträgen. Dem Heft ist als Kunstbeilage der Plan des Mühle'schen „Rosarium“ beigelegt.

Lustiger Spendensammler. Man schreibt aus Temesvar: Auf Grund eines durch das Krassó-Szörényer Vizegespansamt ausgestellten Sammlungsbuches wurde ein Individuum Namens Jösim Damineßku autorisirt, im Krassó-Szörényer Komitate für die durch die heurige Ueberschwemmung heimgesuchten Landwirththe milde Gaben zu sammeln. Damineßku überfchritt aber das Terrain des Krassó-Szörényer Komitates, leitete auch in Temes Sammlungen ein, und wurde in einem Josesstädter Gasthause durch ein Polizeiorgan beanständet. Als der Spendensammler von der Josesstädter Stadthauptmannschaft einvernommen wurde, stellte es sich heraus, daß derselbe in Temesvar seit einigen Tagen mehr als 30 fl. eingesammelt hat, welchen Betrag er bis auf 2 fl., die bei ihm vorgefunden wurden, verjübelte. Der lustige Spendensammler wurde abgeschoben.

Neue Moden.

Von Marguerite.

Paris, Ende Juli.

Das Gewicht und den Raum des Reisekoffers hat die Mode niemals so sehr geschont, wie jetzt. Ein elegantes Kostüm für die Abende in den Kurjalen, ein oder zwei einfachere Röcke und dazu eine Auswahl von Blousen, außerdem Spizensichis, Jabots, Kravatten, die keinen Platz einnehmen, unsere Toiletten aber allerliebste variiren; das ist Alles, was zur Ausstattung einer selbst sehr eleganten Dame in einem Badeplatz erforderlich ist.

Für die Reise empfehlen sich die schon seit Beginn der Saison vielgetragenen Alpaka-Kleider ganz besonders, denn nicht nur, daß sie auf der Reise selbst sehr angenehm zu tragen sind, sie bewahren sich auch während des ganzen Sommeraufenthalts als eine äußerst verwendbare Tracht, und haben die weniger praktischen als kleidsamen Kostüme aus Lawn-Tennis-Flanell gänzlich verdrängt. Man wählt die Alpaka Kleider in marineblauen, modifarbenen, dunkel- oder mittelgrauen Tönen. Der runde ohne Ueberschneidung weitgeschnittene Rock ist am Saume meist fünfmal gesteppt oder man setzt drei schmale, fingerbreite Schrägstreifen aus demselben Stoff gerade oder in Zacken auf, die man an beiden Seiten anstiept. Einen Streifen Steifleinwand oder Korbhaartoff kann man in den durch diese Verzierung gebildeten Saum einlegen, doch nicht höher als dieser, denn der Alpaka hat an sich schon Halt genug, um die lästigen, steifen Abfütterungstoffe unnötig zu machen, wodurch der Rock nur schwer wird; der größte Fehler bei einem Reisekleid, da es doch vor allem leicht und bequem zu tragen sein soll. Ein leichter Taffetas, Baumwollensatin oder dergleichen Stoffe dienen als Futter des Rockes, da es vorzuziehen ist, diesen gänzlich zu füttern, um ihm größere Festigkeit und Haltbarkeit zu verleihen. Dazu die kleine Jacke, mit kurzem, in wenige Godets ausfallendem Schoß, die sich auf einem Herrenhemd mit Kravatte oder auf einer Battistblouse oder einem leichten Flanelleinsatz in heller Farbe öffnet; auch trägt man Westen aus demselben Stoff des Kostüms.

Auch im Bade selbst kommt daselbe einfache doch geschmackvolle Kostüm des Morgens zu Promenaden oder während der Stunden der Brunnenkur zur Verwendung, und ebenso wird es vorzugsweise zu Nachmittagspromenaden oder Ausfahrten und Partien getragen, nur tauscht man zu diesen Gelegenheiten den oben beschriebenen einfachen Einsatz gegen einen eleganten aus Battist und Spigen, Foulard oder plissirten Mousseline-Chiffon um. Will man Nachmittags größere Toilette machen, so kann man zu demselben Rock eine Blouse aus Battist, Taffetas, Foulard oder dgl. mit Guipüre oder schmalen, gelblichen Valenciennespizzen garnirt tragen. Diejenigen, die in einem gänzlich anderen Kostüm als des Morgens erscheinen wollen, wählen zu diesen Blousen Röcke aus weißem oder ganz hellgrauem Alpaka, aus weißem, rosa oder hellblauem Piqué oder Leinen. Dieselben Röcke dienen zu Tennis und anderen

Spielen im Freien, zu welchen man leichte, weiße Flanel-, Battist- oder Foulardblousen trägt, die stets sehr weit und bequem sein müssen, um die zu diesen Spielen nöthige freie Bewegung nicht zu verhindern.

Als Abendtoiletten für Kasino und Kursale u. s. w. finden wir wieder die Blousen und diesmal steht in der Wahl der Saune für Eleganz und Luxus jeder Weg frei. Man trägt sie zu schwarzen Krepp- oder Seidenröcken; ferner kommen nun auch je nach der Eleganz und dem Budget der Trägerin, die mit Valenciennes besetzten Battistkleider, die Taffetroben und vor allem die Kostüme aus Linon zur Entfaltung. Letzterem Stoff gibt heuer die Mode den Vorzug und mit Recht; er ist kleidsam, leicht und elegant. Man verarbeitet ihn in allen ecrüfarbenen Tönen, gestickt oder mit Spitzen besetzt, und diese Roben lassen ihre Trägerinnen auch bei der höchsten Eleganz des dazu verwandten Materials stets diskret und einfach erscheinen, was immer das wahre Zeichen guten Geschmacks ist. Ein derartiges Kostüm, welches ich Gelegenheit hatte, in einem unserer nahhaftesten Ateliers zu bewundern, bestand aus einer glattgearbeiteten Untertaille aus rosa und beige-farben hangirendem Taffetas, welche von einer kostbaren, durchbrochenen Stickerei (weißgestickt auf ecrüfarbenen Linon) überkleidet war. Diese Stickerei ging ein wenig blouzig in den Hüften und war vorn und im Rücken rund und ziemlich tief defolletirt, die Seide der Untertaille als Empiécement frei lassend, über welche sie nur an den Schultern in einem schmalen Nadelbunde am Rande der Aermel hinging. Die Aermel aus glattem Linon formten große Ballons, am Ellbogen von einem rosa Seidenbunde mit Schleife begrenzt. Der Rock, auf ein Taffettunterkleid fallend, aus rund um die Taille gefrautem Linon, der seinem Saum zu eben so gestickt wie die Taille war, und dessen Jacken auf den dreifachen Volant des Unterkleides aus Taffetas und Spitzen ausfielen. Als Gürtel dazu ein rosa Seidenband mit kurzen Schleifen und langen Enden oder ein weißes Rippsband von einer mattgoldenen mit bunten Steinen verzierten Schnalle geschlossen.

Ein anderes Kleid war aus glattem Linon; der Rock, an den Seiten ein wenig und hinten stark gefraut, fiel auf ein weites, tutenbildendes Unterkleid; die Taille war im Rücken glatt und vorn chancelartig übereinander genommen, einen herzförmigen Ausschnitt bildend, der von einer gelblichen, schmalen Valenciennesspitze begrenzt wurde. Die Aermel: große Ballons bis zum Ellbogen reichend; als Schärpe eine etwa 15 Cm. breiter Streifen doppelten Linons, mit schmalen Valenciennesspitzen umrahmt, der vorn, in Falten gelegt, die Taille als Gürtel umschloß und hinten eine Schleife und lange Enden bildete; Schleife und Enden von einem leichten, festen Stoff unterfüttert, welcher der Schärpe halt gab.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.
Druckerei Karl Traunfellner.

Dankagung.

Anlässlich des schmerzlichen Schicksalschlages der mich durch das Ableben meiner innigstgeliebten Gattin

Rosa Fritsch geb. Weiß

heingefucht, sind mir von so vielen Seiten Zeichen inniger Theilnahme und warmen Mitgeföhls zugegangen, daß ich in meinem jetzigen Zustande nicht vermag, dieselben — wie es mir Bedürfnis wäre — einzeln zu erwidern, weshalb ich auf diesem Wege den zahlreichen Trauergästen und dem „Lugoser Musik- und Gesangverein“ mit seinem Präses Herr C. P. Wusching an der Spitze, die meiner seligen Gattin die letzte Ehre erwiesen und die uns in dieser schweren Stunde zur Seite standen, in meinem und im Namen meiner Familie den tiefgeföhltten Dank ausspreche. Tiefgeföhltten Dank sage ich noch dem edelbedenkenden Arzte Herrn Dr. Jakob Klein, welcher während des Krankenlagers meiner unvergeßlichen Gattin eine aufopfernde Thätigkeit bekundet hat.

Ludwig Fritsch.

Geschäfts-Eröffnung.

Endesgefertigter beehre mich die erg. Anzeige zu machen, dass ich am hiesigen Platze, im Hotel „König v. Ungarn“ eine

Goldarbeiter-Werkstätte

errichtet habe.

Gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen und Thätigkeiten in den hervorragendsten Werkstätten im In- und Auslande, bin ich in der angenehmen Lage, alle in dieses Fach einschlagenden **Gold- und Silber-Arbeiten** nach **neuester Mode und Zeichnungen** zu verfertigen.

Reparaturen werden promptest effectuirt und **Gold- und Silber-Bruchgegenstände** zu höchsten Preisen eingelöst.

Indem ich bestrebt sein werde, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Adolf Steiner.

3-3

Concurs.

Bei der „Lugoser Volksbank“ ist die Stelle eines

Buchhalters

mit welcher ein Jahresgehalt von 1200 fl. verbunden ist, zu besetzen und wird hiemit der Concurs bis zum 15. September l. J. ausgeschrieben.

Bewerber haben neben ihrer bisherigen Verwendung nachzuweisen:

1. dass sie eine öffentliche Handelsschule mit gutem Erfolge absolvirt haben, und zur selbstständigen Führung der Geschäftsbücher befähigt sind;
2. dass sie der ungarischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift kundig sind;
3. dass der Gewählte in der Höhe des Jahresgehaltes eine Kautionsleistung zu leisten bereit ist.

Offerte sind bis zum obigen Termin an die Direction der **Lugoser Volksbank** in **Lugos** einzusenden.

THE MUTUAL

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York *—1

weist in ihrer Schlussrechnung pro 1894 folgende Resultate aus:

Einnahmen pro 1894: 248 Millionen Francs.

Vollkommen lastenfreie Gewinnreserve:
116 Millionen Francs.

Gewährleistungsfonds: 1060 Millionen Francs.

Mit Prospecten und näheren Aufschlüssen dient die

General-Direction für Ungarn

Budapest, IV., Károly-körút 26.

A lugosi járás főszolgabírójától.

2059. sz./kig. 1895.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye lugosi járáshoz tartozó Daruvári körjegyzői állásnak választás utján betöltésére a határnap Daruvár községében 1895. évi augusztus hó 24-ik napjának, délelőtti 10 órája tüzetik ki.

Felhivatnak a pályázók, hogy az 1886. évi XXII. t.-cz. 74. §-a értelmében köllőleg felszerelt folyamodványaikat 1895. évi augusztus hó 19-ig aláírott főszolgabíróhoz annál bizonyosabban nyujtsák be, mert később beérkező folyamodványok tekintetbe vétetni nem fognak.

Lugoson, 1895. évi július 31-én.
Podhrádszky Kornél,
főszolgabíró.

3-1

Der Baron Moriz Hirsch Wohlthätigkeits- u. Selbsthilfs-Verein

gewährt seinen Stamm-Mitgliedern, wie auch deren Angehörigen in Krankheitsfällen sorgsame **ärztliche Hilfe** und **Medikamente**, lässt dem erkrankten Stamm-Mitgliede eine **wöchentliche Kranken-Unterstützung** zukommen und zahlt im Sterbefalle des Mitgliedes an dessen Zurückgebliebenen unter den in den Statuten enthaltenen Bedingungen eine Unterstützungsprämie von fl. 1200 in der Klasse A, von fl. 600 in der Klasse B und fl. 300 in der Klasse C. In die A-Klasse werden Mitglieder bis zu deren 40. Lebensjahre gegen eine monatliche Taxe von fl. 2.50, in die B-Klasse bis zum 45. Lebensjahre gegen eine monatliche Taxe von fl. 1.70 und in die C-Klasse bis zum 50. Lebensjahre gegen eine monatliche Taxe von fl. 1.30 und zwar bis 1. September l. J. bei Erlassung der statutenmässigen Einschreibgebühr aufgenommen.

Die Aufnahmen erfolgen bei Herrn **Albert Duschnitz, Lugos** (L. Weissmayer & Sohn) Izabella tér.

4-1 **Baron Moriz Hirsch**
Wohlthätigkeits- und Selbsthilfs-Verein.

Gassenwohnung R.-Lugos, Jakabffygasse,

bestehend aus vier Gassenzimmer und Nebenlokalitäten ist zu **vermietten**. Näheres bei Herrn Stefan Bercsán.

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.
30578. sz./alisp. 1895.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegyében egy szolgabírói állás lemondás folytán üresedésbe jöven, annak betöltése céljából ezennel pályázatot hirdetek.

A pályázni kívánókat felhivom, hogy az 1895. évi I. t.-cz. 3. §-ában körülirt törvényes minősítvényüket, életkorukat, nyelvismeretüket s eddigi alkalmazásukat igazoló okmányokkal szabályszeríten fölszerelt pályázati kérvényüket hozzám legkésőbb f. é. augusztus hó 15-éig adják be.

Lugoson, 1895. július hó 19-én.

Litsek,
alispán.

3-3

Oeffentliche Handelsmittelschule in Temesvár.

Dieselbe hat denselben Lehrplan und dieselbe Bedeutung wie die Handels-Akademie, besteht aus drei Jahrgängen und gewährt den absolvirten Zöglingen die **Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.**

Mit dieser Lehranstalt ist eine wohleingerichtete **vierklassige Bürgerschule als Vorbereitungsschule** in Verbindung.

Schulanfang am 1. September.

Programme und Auskunft erteilt

3-1 **Die Direktion.**

Wiessner'sche Handels-Mittelschule — Gegründet 1860.

Z. 10822/1895.

Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige Set.-Jakobi

Jahrmarkt

wird in der Zeit vom 8. August bis incl.
12. August l. J. abgehalten werden.

Temesvár, am 15. Juli 1895.

Von der Oberstadthauptmannschaft

Bandl Rezső,
Oberstadthauptmann.

3--3

Der nächste Jahrmarkt wird vom 26. Sept.
bis incl. 30. September abgehalten werden.

Steierdorfer Sommerfrische Actien-Gesellschaft.

Die Curgäste der Sommerfrische erhalten seit 26. Juli durch die Sommerfrische-Direction Erlaubniss-Scheine für die freie Benützung aller Wege der Wälder, der k. k. priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Prospecte, Preistarife durch die Direction oder Verwaltung der Sommerfrische.
Vom 20. August angefangen 20% Nachlass an den Zimmerpreisen.

2-2

Die Direction.

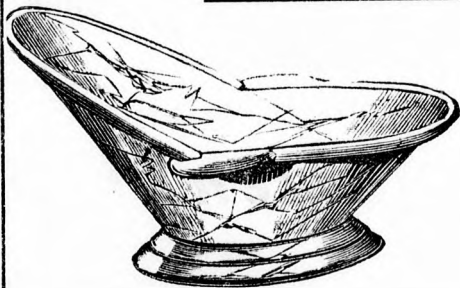
Die weltberühmten Pfaff'schen Familien- und Ringschiff- NÄHMASCHINEN

nur bei

Leopold Weissmayer & Sohn

104-91

Vielseitig prämiirt. — Juror: Temesvár 1891.



Plastische Firmen und Metall-Aufschrifts-Tafeln
Zink- und Metall-Giesseei

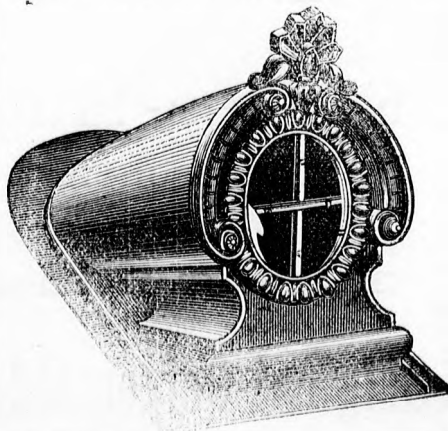
Metall-, Druck-, Lackier- u. Blech- Waaren-Fabrik

empfehl ich allen Communen und Gemeinden zur Lieferung von gegossenen Haus-Nummern und Gassentafeln. Allen Aemtern, Fabriken, Industriellen, Kaufleuten und Privaten gegossene Aufschriftstafeln, Adress- u. Thürtafeln, Ladelschilder, Fabriktafeln und Trafiktafeln. — Für Tischler, Spengler, Schlosser etc. gegossene und gepresste Ornamente. Ferner empfehl ich einem p. t. Publikum ein bestsortirtes Lager von sämtlichen Blech- und Metallwaaren, Küchengeräthschaften, Eiskasten, Grablampen und Kreuze, Sitz-, Kinder- und Badewannen, Kühlwannen, neu construirte Badestühle etc.

Sämmtliche eigene Erzeugnisse, äusserst solid, zu den billigsten Preisen.

Für Baumeister und Bauunternehmer!

Die Uebernahme und Lieferung von Bauspenger- und Zinkornament-Arbeiten, Lieferung einzelner Gegenstände u. zw.: Dachfenstern, Konsolen, Gesimse und Träger, Palustraden etc. — Ferner englische Closets bester Construction, komplette Badeeinrichtungen und Wasserleitungs-Anlagen, plastische Aufschriften aus Zinkblech oder Zinkguss auf Firmen und Mauern, — schliesslich die Uebernahme aller vorkommenden Reparatur-Arbeiten solidest u. billigst



Alois Tiffel,

Bau- und Zink-Ornamenten-Spengler

Temesvár.

Fabrikslokal, Musterlager und Verkaufslokal:
Josefstadt, Hunyadistrasse 6
im eigenen Hause.



12-10

Isidor Deutsch & Sohn, Lugos

Hauptniederlage

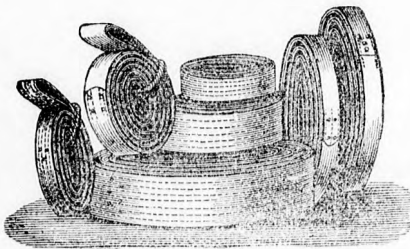
der

*-1

Dürkopp-Nähmaschinen

und der berühmten

Dürkopp-Fahrräder.



Maschinen-Riemen

in bester Qualität und allen Dimensionen,
so auch

Fruchtsäcke, wasserdichte Decken
und Plachen-Leinwände.

Die

Erste Kavaráner Kalkfabrik

(kontinuierlicher Ringofenbetrieb mit Holzfeuerung)

offerirt schönsten, ausgiebigsten u. grossstückigsten

Weisskalk

(Stefansberger Kalk) vollkommen stein- u. staubfrei.

Bestellungen, deren rascheste Effektivierung verbürgt wird, sind zu richten an die alleinigen Vertreter in Lugos

AD. HOLZNER'S SÖHNE.

10-10

Ein Lehrling aus gutem Hause findet bei uns Aufnahme.

Mit Medaille erster Klasse ausgezeichnete

Essig-Fabrik

MARKUS POPPER, LUGOS

offerirt zur Saison:

Essig-Essenz

besten Qualität, höchste Säure!

Weinessig
echt.

Special-Artikel für Weinkultur!

Peronosporaspritzen!

Kristall-Azurin patentirt!

Kupfervitriol garantirt 99%-ig.

Soda!

Raffiabast,

bestes Bindematerial für Reben.

Leihgebühr für Peronosporaspritzen

80 kr. per Tag.

Speiseessig einfach, vorzügl.

Salicil-Conserv-Essig

zum Einlegen von Gurken und anderen Früchten.

Cocofaserstricke

für Garben und junge Bäumchen.

Kunstdünger

für Weinberg, Garten und Feld.

Unterweisungen zur Anwendung des

Kunstdüngers und alle wünschens-

werthen **Aufschlüsse** werden mit

Vergnügen ertheilt.

Podwinetz Izidor
Lugos.

Hauptniederlage
von

Nähmaschinen

Strickmaschinen,

Geld-

*-5

und

Dokumenten-Kassen,

Fahrräder,

Bicycles und Rover,

Kinderwagen.

Holz-, Eisen-

und

tapezirte Möbel.

Salon- u. Laufteppiche.

Eigene

Tischler-, Tapezierer-

und

Mechaniker-Werkstätten.

Erster und grösster

Damenhüte-

und

Mode-Salon.

Reparatur-Werkstätte.

Bilder und Spiegel.

Wegen vorgerückter Saison

Damen-, Mädchen-

und

Kinder-Hüte

halb geschenkt.

Grosse Collection

von

Original-Oelgemälden.